

Turnholti 1982, Brepols, XII u. 1185 S., BFr. 9250. – Die Begründung, warum er eine Neuausgabe der Briefe Gregors d. Gr. für notwendig hielt, hat N. in einem gesondert publizierten Aufsatz zusammengefaßt: *Critical and Exegetical Notes on the Letters of St. Gregory the Great* (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Filologiskt arkiv 27 [1982], 33 S.), worin er zahlreiche Lesungen als richtig aufzeigt, die von Ewald und Hartmann (MGH Epp. 1 und 2) in den Variantenapparat verwiesen worden waren. Norbergs Änderungen sind durchwegs überzeugend, und die neue Ausgabe läßt die Latinität der Briefe Gregors in einem anderen Licht erscheinen: Formen wie *improbitos*, *submovatur*, *munitus* (für *monitus* und umgekehrt) zeigen eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Sprache gegenüber dem klassischen Latein – freilich ohne ein neues Verständnis des Briefinhaltes notwendig zu machen. Die Hg. der MGH-Edition „were primarily historians rather than philologists“, stellt N. fest, und umgekehrt werden es vornehmlich Philologen sein, die in Zukunft die (gegenüber dem MGH-Nachdruck mehr als doppelt so teure) Edition im CC benützen werden. Der Namenindex der Monumenta-Ausgabe ist ausführlicher als im CC, wo dafür sechs Seiten „Index Locorum Sacrae Scripturae“ und eine Seite „Index Scriptorum“ geboten werden. Leider fehlt ein Pendant für das von Leopold Wenger verfaßte Register „rerum, verborum, grammaticae“, das in der MGH-Edition 85 dreispaltig bedruckte Seiten umfaßt. Dagegen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Konkordanz der Briefe von der Edition Ewald-Hartmann zu den Nummern der Ausgabe Norbergs beigegeben ist, weil seine (Praefatio S. V–VII erläuterten) Editionsprinzipien eine neue Numerierung notwendig machten. Die Konkordanz ermöglicht aber die Weiterverwendung der durch die MGH eingebürgerten Zitierweise auch durch die Spezialisten, die die neue Edition bevorzugen werden. G.S.

Konrad Krautter, *Acsi ore ad os ... Eine mittelalterliche Theorie des Briefes und ihr antiker Hintergrund*, *Antike und Abendland* 28 (1982) S. 155–168, erörtert die ersten drei Kapitel der *Praecepta dictaminum* des Adalbertus Samaritanus (ed. F.J. Schmale, MGH Quellen z. Geistesgesch. 3, 1961) und weist auf gedankliche Parallelen in der heidnischen wie auch besonders der christlichen Literatur der Antike hin, wobei jedoch offen bleibt, inwieweit es sich um tatsächliche Vorbilder handelt. R.S.

Palmerio di Corbizo da Uglione notaio, *Imbreviature 1237–1238 a cura della Luciana Mosiici e Franek Sznura* (Accademia toscana di scienze e lettere „La Colombaria“, Studi 61, Fonti di storia toscana 2) Firenze 1982, Leo S. Olschki Editore, 353 S., 20 Tafeln. – Im Staatsarchiv Florenz fanden sich unter anderen Notariatsakten 48 Pergamentblätter eines Notars Palmerius filius Corbizi aus dem Dorf Uglione im Valdelsa. Die Blätter, deren Text hier ediert wird, enthalten 275 Imbreviaturen über die üblichen Notarsgeschäfte aus der Zeit vom Dezember 1237 bis zum August 1238. In der Einleitung beschreibt L. Mosiici die äußeren Merkmale des Fragments und erläutert die in ihm verzeichneten Rechtsgeschäfte. Das Fragment stellt das älteste Imbreviaturbuch aus dem Territorium von Florenz dar; bemerkenswert ist auch die offenkundige Verwandtschaft der Texte mit den Mustern des (1943 von G. Masi edierten) *Formularium Florentinum artis notariae* aus der ersten Hälfte des 13. Jh. F. Sznura behandelt die Geschichte des Dorfes Ug-